

Аудирование

Hören Sie ein Gespräch zum Thema „Lebenslanges Lernen“. Sie hören dieses Gespräch zweimal. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1-15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 1-10 an:

Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C

1. Der Leiter des Kompetenzzentrums hat im vergangenen Jahr vorausgesagt, dass E-Learning an den Universitäten zum Standard wird.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

2. Der Mehrheit der Studierenden und der Lehrenden an der Freien Universität Berlin nutzt E-Learning.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

3. Zu den Lehrveranstaltungen von Dozentinnen und Dozenten sind begleitende Materialien online verfügbar.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

4. Die Bibliotheken haben ohne große Probleme ihre traditionelle Arbeitsweise durch elektronische Medien ersetzt.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

5. Im internationalen Bereich sind die deutschen Universitäten den japanischen Elite-Einrichtungen gleichwertig.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

6. Lehrkräfte an ausländischen Universitäten akzeptieren eher den Umgang mit der digitalen Technologie.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

7. Durch die Einführung von Bachelor- und Meisterstudiengängen ist die Administration stärker digitalisiert worden.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

8. Die Sicherheitsfragen bei Online-Prüfungen stellen eine Herausforderung für die Universitäten dar.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

9. Die Einführung von E-Learning macht länderübergreifende Kooperationen in bestimmten Bereichen möglich.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

10. Berliner Studierende möchten die Möglichkeit haben, an einer Universität in Helsinki online Geografie zu studieren.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 11-15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt des Berichtes entspricht!

11. Im Text handelt es sich um ...

A. E-Learning an den Elite-Universitäten in den USA

B. E-Learning an deutschen Hochschulen

C. E-Learning in deutschen Schulen

12. Zu dem flächendeckenden Basisangebot für alle Veranstaltungen der Freien Universität Berlin gehören...

A. die Anmeldung, die Erstellung und die Bereitstellung von multimedialen Materialien.

B. die Datensicherheit und der Datenschutz.

C. die Entwicklung von sozialer Kompetenz und Schlüsselqualifikationen.

13. E-Learning ist bereits an ... deutschen Universitäten verbreitet.

A. 20

B. 30

C. 40

14. Die Akzeptanz von E-Learning bei den Studierenden in Deutschland ist....

- A. niedrig
- B. gering
- C. sehr hoch

15. Der Leiter des Kompetenz-Zentrums für E-Learning kann sich nicht vorstellen, ...

- A. man am besten in seiner Muttersprache lernt.
- B. dass Berliner Studierende an der Universität Helsinki elektronisch Geografie studieren.
- C. die Studierenden an die Universität kommen, um sich dort zu treffen.

Kontrollieren Sie Ihre Antworten. Sie haben dafür zwei Minuten Zeit. Sie hören nun den Text ein zweites Mal. Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen (1-15) auf das Antwortblatt.

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Лексико-грамматический тест

Aufgabe 1. Lesen Sie den Text zum ersten Mal. Setzen Sie in den Lücken 1-12 die Wörter, die nach dem Text kommen, in richtiger Form ein. Gebrauchen Sie jedes Wort nur einmal. Passen Sie auf: 10 Wörter bleiben übrig.

Glücklichsein kann man lernen...

Vor einigen _1_ machten Gehirnforscher eine spannende Entdeckung. Sie gaben Ratten die Möglichkeit, eine bestimmte Stelle ihres Gehirns zu stimulieren, indem sie auf eine Taste in ihrem Käfig drückten. Das war offensichtlich so

angenehm für die Tiere, dass sie alles andere rund um sich _2_ und mehr _A_ tausend Mal pro Stunde diese Taste antippten. Die Forscher waren begeistert: sie hatten das Glückszentrum _B_ Gehirn der Ratten _3_.

Bald darauf zeigte sich, _C_ genau derselbe Bereich bei bestimmten Aktivitäten auch im Gehirn des _4_ aktiv wird. Wenn wir Musik hören oder wenn wir Schokolade essen, dann können die Forscher mithilfe spezieller Verfahren _5_, wie unser Glückszentrum aktiviert _D_: Wir fühlen uns glücklich. Allerdings entsteht dieses Glücksgefühl nur dann, _E_ unsere Erfahrungen besser sind, als das, was wir _6_ haben. Wir müssen also immer wieder aktiv nach Erfahrungen suchen, die uns glücklich machen.

Der amerikanische Psychologe Csikszentmihalyi kann das bestätigen. Er hat _7_ Personen interviewt, _F_ herauszufinden, in welchen Situationen sie glücklich sind. Sein Ergebnis: immer dann, wenn diese Personen _G_ aktiv mit einer für sie _8_ Tätigkeit beschäftigt haben, und wenn sie dabei voll konzentriert alles andere um sich herum vergessen konnten, fühlten sie sich dabei glücklich. Csikszentmihalyi _9_ diesen Zustand „Flow“. Bei passiven Tätigkeiten, die denen wir unsere _10_, Fertigkeiten und Kenntnisse nicht einsetzen müssen, wie zum Beispiel beim Fernsehen, haben wir diese Glückserlebnisse nicht. Die spezielle Lebenssituation eines Menschen braucht man dabei nicht zu berücksichtigen. Auch Menschen in sehr _11_ Situationen können glücklich sein und dadurch ihr Leben besser meistern. Glückliches kann man lernen, so Csikszentmihalyi weiter. Wir müssen nur aktiv Beschäftigungen suchen, _H_ uns möglichst zuverlässig Flow-Erlebnisse _12_.

1. beobachten
2. Tausend
3. erinnern
4. vergessen
5. Mensch
6. Jahr
7. Fähigkeit
8. Woche
9. langweilig
10. schwierig
11. finden
12. ziehen
13. Möglichkeit

- 14. heißen
- 15. bekommen
- 16. interessant
- 17. Problem
- 18. nennen
- 19. erwarten
- 20. ermöglichen
- 22. entdecken

Aufgabe 2. Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie nun in die Lücken A-H je ein Wort ein, das grammatisch zum Kontext passt.

Wichtig! Jede der Lücken 1-12 und A-H soll durch nur EIN Wort ergänzt werden.

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Становедение

Lesen Sie die Aufgaben 1 – 20. Kreuzen Sie die richtige Lösung (A, B oder C) an. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

1. Erich Maria Remarque war
 - A. Physiker
 - B. Schriftsteller
 - C. Komponist

2. Erich Maria Remarque wurde am ... geboren.
 - A. 22. Juni 1898
 - B. 13. Juli 1899
 - C. 7. Dezember 1897

3. Er wurde in der Stadt ... geboren.
 - A. Osnabrück
 - B. Dresden
 - C. Berlin

4. Erich Maria Remarque wurde als Erich geboren.

- A. Erich Franz Remacle
 - B. Theodor Arthur Remark
 - C. Erich Paul Remark
5. Wie heißt der erste Roman von Erich Maria Remarque, der 1920 erschienen ist und zum Misserfolg wurde?
- A. Im Westen nichts Neues
 - B. Die Traumbude
 - C. Gam
6. In welchem Roman wurden die Erlebnisse von Erich Maria Remarque als Angestellten bei einer Steinmetz- und Grabmalfirma geschildert?
- A. Der schwarze Obelisk
 - B. Der Feind
 - C. Liebe Deinen Nächsten
7. Die erste Frau von E.M. Remarque hieß
- A. Tänzerin Ilse Jutta Zambona
 - B. Schauspielerin Ruth Albu
 - C. Schauspielerin Marlene Dietrich
8. Für welches Werk wurde E.M.Remarque für zwei Nobelpreise des Jahres 1931 nominiert?
- A. „Drei Kameraden“
 - B. „Im Westen nichts Neues“
 - C. „Die Nacht von Lissabon“
9. Welchen Roman hat E.M. Remarque seiner Schwester Elfriede Scholz gewidmet, die 1943 von Nationalsozialisten hingerichtet wurde?
- A. „Liebe Deinen Nächsten“
 - B. „Zeit zu leben und Zeit zu sterben“
 - C. „Der Funke Leben“
10. Erich Maria Remarque starb am 25. September 1970 in
- A. Deutschland
 - B. Österreich
 - C. der Schweiz
11. Wann wurde die Weiße Rose gegründet?
- A. 1945

- B. 1941
- C. 1942

12. Wie viele unterschiedliche Flugblätter verteilte die Weiße Rose?
- A. 6
 - B. 9
 - C. 3
13. Wann und wo wurden die Flugblätter erstellt und versteckt?
- A. Nachts in einem Künstleratelier. Sie wurden in dem Keller von einem Buchhändler versteckt.
 - B. Tagsüber in der Wohnung von Hans und Sophie Scholl.
 - C. Zum Mittagessen bei Professor Kurt Huber.
14. Wo wurden die ersten vier Flugblätter verteilt?
- A. In Ulm
 - B. In Österreich
 - C. In München
15. In welche Städte wurden außerdem die zwei letzten Flugblätter gebracht?
- A. Nach Paris, London, Moskau und Warschau.
 - B. Nach Ulm, Freiburg, Saarbrücken, Hamburg und Stuttgart in Deutschland und nach Salzburg, Linz und Wien in Österreich.
 - C. Nach New York.
16. Wo haben Hans Scholl, Alexander Schmorell und Willi Graf im Februar 1943 „Freiheit“ und „Nieder mit Hitler“ geschrieben?
- A. In einer Zeitung
 - B. In einem Brief
 - C. Am Eingang der Münchner Universität.
17. Wer war Kurt Huber?
- A. GeStaPo-Mitglied, der die Weiße Rose verhaftete
 - B. Feind von Hans Scholl
 - C. Professor und Wegweiser zum Widerstand
18. Wer war KEIN Mitglied in der Weißen Rose?
- A. Christoph Probst
 - B. Wilhelm Baum

C. Hans Scholl

19. Was war KEINE Parole der Weißen Rose?

- A. Kampf gegen die Partei!
- B. Freiheit!
- C. Wir sind das Volk!

20. Wann überführte die GeStaPo die Weiße Rose?

- A. Februar 1943
- B. August 1945
- C. Juni 1944

Чтение

TEIL 1

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauffolgende Aufgabe

Solange die Sonne scheint

Solarenergie – das könnte das Zauberwort des neuen Jahrhunderts werden. Doch die Idee ist viel älter.

Am 18. Juni 1930 versammeln sich mehrere tausend Teilnehmer aus 50 Staaten zur zweiten Welt-Kraft-Konferenz. Die verheerende Arbeitslosigkeit, die weltweite Depression gehören der Vergangenheit an: Bald schon seien die Kräfte der Natur gebändigt und die Menschen überall auf der Welt verfügten über Energie im Überfluss, ein weltweites Stromnetz werde den Wohlstand der Völker heben. Allerdings schleichen sich mit dem Blick auf die Energiewirtschaft erste Zweifel ein: Ob es gelingen wird, durch Nutzbarmachung der Sonne oder der sich immer wieder erneuernden Wasserkraft der gewaltigen Verschwendung von wertvollen fossilen Energiereserven Einhalt zu gebieten?

Die Sonne ist es, sie ist die Energiequelle der Zukunft. Mit diesem Credo wendet sich der Nobelpreisträger Wilhelm Oswald an die Konferenz. Alle Energiequellen seien auf die strahlende Energie der Sonne zurückzuführen. Da die Endlichkeit der fossilen Energiereserven unumstößlich feststehe, müsste man sich nun fragen, wie die Sonnenstrahlen unmittelbar in elektrische Energie umzuwandeln seien. An diesem Punkt seiner Gedankenkette bringt Wilhelm Oswald den „photoelektrischen Strom“ ins Spiel, die Photovoltaik. „Steckt man zwei oberflächlich oxydierte Kupferplatten in gewisse Lösungen und verbindet sie

mit durch einen Draht, so geht durch diesen ein Strom, wenn man eine von beiden Platten belichtet.“ An die Zukunft der nachfolgenden Generationen könnte man jedenfalls mit ruhiger Heiterkeit denken. „Solange die Sonne scheint, wird es ihnen nicht an Energie fehlen.“

An der Solarzelle wurde bereits in jenem Sommer 1930 in Berlin gearbeitet. „Gerade hinsichtlich der Energieausbeute berechtigt die neue Photozelle zu der Hoffnung, dass auf diesem Wege eine nutzbare Umwandlung der ungeheuren Energiemengen, die uns die Sonne täglich zustrahlt, technisch möglich wird. „Diese Behauptung fiel 1930 in einem Vortrag des Physikers und Chemikers Bruno Lange auf dem 6. Deutschen Physikertag. Die neue Art von Photozelle, so erläuterte Lange, bestehe aus zwei Metallelektroden mit einer Zwischenschicht aus Photoelektronen. Der Photostrom fließe durch die Sperrschicht zur unteren Elektrode. Dabei würde die äußere Elektrode positiv, und ein überraschend starker Photoeffekt setze ein.

Diese Entwicklung war im Prinzip nichts Neues. Bereits 1884 hatte Charles Fritts in New York die elektromotorische Wirkung des beleuchteten Selens entdeckt. Aber das entscheidende Problem blieb der minimale Wirkungsgrad. Die eingestrahlte Sonnenenergie wurde nur zu Bruchteilen eines Prozents in Elektrizität umgewandelt. Leider war hier die Kluft zwischen dem prinzipiell und dem technisch Möglichen allzu groß. Es sollte noch fast ein Vierteljahrhundert dauern, bis der von Lange und anderen Wissenschaftlern im Jahr 1930 angekündigte Durchbruch gelang. Der Schauplatz hatte sich in die USA verlagert. In den Bell Laboratories bei New York arbeitete ein Team mit der neuen Halbleiter-Technik und dem Material Silizium. Calvin Fuller und Gerald Pearson kamen auf die Idee, zur Erhöhung der Leitfähigkeit des Materials gezielte Verunreinigungen mit Gallium vorzunehmen. Als sie das Silizium anschließend in ein Lithium-Bad tauchten, stellten sie zu ihrer Überraschung eine signifikante Menge von elektrischem Strom fest.

Am 25. April 1954 stellten die Forscher der Öffentlichkeit den Prototyp ihres Solar-Energiy-Convertng-Apparats auf der Basis von Silizium-Solarzellen vor. 1958 wurde der erste mit Solarzellen bestückte US-Satellit ins All geschossen. Die Photovoltaik-Anlage arbeitete perfekt. In den nächsten Jahren blieb der Weltraum der hauptsächliche Einsatzort der neuen Technik. Denn dort waren geringes Gewicht und Zuverlässigkeit ausschlaggebend – und Geld spielte keine Rolle.

Im 21. Jahrhundert geht die Suche nach den besten Materialien, dem höchsten Wirkungsgrad und den niedrigsten Kosten rasant weiter. Durch die

weltweit vernetzte Gemeinde der Tüftler, Forscher und Produzenten schwirren Stichworte wie Dünnschicht-Technologie, Multispektralzelle, Farbstofffilm und organische Solarzelle. Nur eines scheint gewiss: Ein Schlaraffenland, in dem wir über Energie im Überfluss verfügen, ist selbst bei der intelligentesten Nutzung aller erneuerbaren Energien noch nicht in Sicht.

Tüftler: jemand, der eine schwere Aufgabe mit Ausdauer und Geduld zu lösen versucht.

Wählen Sie nun eine Variante (A, B oder C), die dem Inhalt des Textes entspricht!

1. Bei der Welt-Kraft-Konferenz spielten die Arbeitslosigkeit und die weltweite Wirtschaftskrise eine wichtige Rolle.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

2. In den Zeitungen erschienen Leitartikel, die Zweifel an den neuen Möglichkeiten in der Energiewirtschaft äußerten.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

3. Nach Oswald ist künftig die Nutzung der Sonnenenergie wegen der begrenzten fossilen Energiereserven die einzige Alternative.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

4. Das Verfahren der Photovoltaik wird nach Ansicht Oswalds die Reichweite fossiler Energien verlängern.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

5. Lange behauptete, durch den Einsatz einer neuartigen Photozelle könnten größeren Mengen Sonnenenergie umgewandelt werden.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

6. Die Halbleiterzwischenschicht erzeugt besonders starke Effekte, wenn die Lichtstrahlung hoch ist.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

7. Die Entdeckung von Charles Fritts in New York spielte eine wichtige Rolle für die Stromindustrie.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

8. Die Möglichkeiten, Sonnenenergie in bedeutendem Umfang in Elektrizität umzuwandeln, konnten damals nicht realisiert werden.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

9. C.Filler und G.Pearson schafften endgültig den Durchbruch durch Einsetzen von Gallium als Verunreiniger.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

10. Es gelang den Forschern, einen Satelliten mit elektromagnetischen Wellen zu bauen und ins All zu schießen.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

11. Die neu entwickelte Technik wurde zunächst im Weltraum genutzt, wo weder Geld noch das Gewicht der Solarzellen eine Rolle spielten.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

12. Es wird weltweit gezielt nach einer Möglichkeit zum effektiven Einsatz der Photovoltaik gesucht.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

TEIL 2

Finden Sie passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Achtung: drei von den zwölf Fortsetzungen sind falsch!

(0) Gerhard Richter wurde am ...

(13) Er wuchs ...

(14) Von 1948 – 1951 machte er...

(15) Während der ersten Hälfte der 60er-Jahre kooperierte Richter ...

(16) Der Künstler begann mit seinem „Atlas“, ...

(17) Kurz darauf erhielt Richter ...

(18) Gerhard Richters internationale künstlerische Anerkennung stieg immer weiter, ...

(19) Seine breite Resonanz beruht...

(20) Faszinierend sind auch die Gegensätze in seinem Werk: ...

(A) ... eine Ausbildung zum Werbe- und Theatermaler in Zittau.

(B) ... so dass er in den Jahren 1993-1994 große Ausstellungen in Paris, Bonn, Stockholm und Madrid hatte.

(C) ... Auf der einen Seite finden wir fotorealistische Naturdarstellungen, auf der anderen Seite stehen die unscharfen Gemälde nach Fotografien und Gemälde höchster Abstraktion.

(D) ... in den Orten Reichenhau und Waltersdorf auf.

(E) ... feierte ihn das Museum of Modern Art in New York anlässlich seines 70. Geburtstags mit einer umfassenden Retrospektive.

(F) ... die Gelegenheit zur ersten Einzelausstellung und bald präsentierten viele in- und ausländische Galerien seine Werke.

(G) ... begann er mit einem Studium an der Dresdener Kunstakademie und schloss es mit einem Wandgemälde als Diplomarbeit ab.

(H) ... 9. Februar 1932 in Dresden geboren.

(I) ... als Kunsterzieher und and Gastdozent an der Hochschule der Bildenden Künste in Hamburg.

(J) ... er sammelte Zeitungsausschnitte, Fotografien, Farbstudien, Portraits, Stilleben und historische Stoffe, die ihm als Vorlagen für Gemälde dienten.

(K) ... nicht nur auf seinen nach Fotografien gemalten Bildern.

(L) ... in gemeinsamen Ausstellungen mit Sigmar Polke, Konrad Lueg und Manfred Kuttner, mit denen er den Kapitalistischen Realismus erfand, weil er damit die westliche Konsumgesellschaft kritisch darstellen wollte.

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ.

ПИСЬМО

Lesen Sie den Anfang und das Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der

Geschichte aussehen? Erfinden Sie den Mittelteil (mindestens 300 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, versuchen Sie sich in die Personen hineinzusetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel dazu. Sie haben 60 Minuten Zeit.

Es war eines Tages im Frühling, als eine Frau vor ihrem Haus drei alte Männer stehen sah. Sie hatten lange weiße Bärte und sahen aus, als wären sie schon weit herumgekommen.

Obwohl sie die Männer nicht kannte, folgte sie ihrem Impuls, sie zu fragen, ob sie vielleicht hungrig seien und mit hineinkommen wollten.

... Mittelteil ...

Die alten Männer antworteten im Chor: “Wenn Sie Reichtum oder Erfolg eingeladen hätten, wären die beiden anderen draußen geblieben. Da Sie aber Liebe eingeladen haben, gehen die anderen dorthin, wohin die Liebe geht.”

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ